

*„Wenn jemand vom Volk des Landes aus Versehen sündigt, indem er eins von den Verboten des HERRN tut, die nicht getan werden sollen, und sich verschuldet, und seine Sünde ist ihm kundgetan worden, die er begangen hat, so soll er seine Opfergabe bringen.“*

3.Mose 4,27.28

## *Liebe Geschwister und Freunde!*

Wir versetzen uns einmal in die Zeit des Alten Testaments und stellen uns vor, wir wären jemand aus dem Volk Israel und hätten eine Sünde begangen. Eins von den Verboten des HERRN hätten wir nicht beachtet.

Die Sünde lastet schwer auf unsrem Gewissen und wir können nicht mehr froh zu Gott aufschauen, der majestätisch in der Wolkensäule über dem „Zelt der Zusammenkunft“ (Stiftshütte/Zeltheiligtum) thront.

**Wie sehnen wir uns so sehr nach Vergebung!** Dann erinnern wir uns: Gott selbst hat doch gesagt: „Wenn jemand sündigt, ... so soll er seine Opfergabe bringen.“ Bedrückt suchen wir unter unsren Tieren ein „Opfer für die Sünde“ aus. Gott hatte vorgeschrieben: Es soll „eine Ziege [sein] ohne Fehl, ein Weibchen“ (V.28).

Schweren Herzens binden wir der Ziege einen Strick um den Hals und führen sie an vielen Zelten unsres Volkes vorbei zu dem Ort, wo man auch das Brandopfer schlachtet. Neugierige Blicke der Nachbarn verfolgen uns. Andere merken, dass wir vor Gott eine Sünde begangen haben und deshalb ein Opfer bringen müssen. Endlich sind wir an der Tür zum Vorhof des Zelt der Zusammenkunft angekommen, wir gehen hinein – und schon kommt uns einer der Leviten entgegen: Wir sagen ihm unser Anliegen ... Dann legen wir unsre Hände auf den Kopf des Opfertieres und bekennen vor Gott unsre Sünde, die wir begangen haben – laut und vernehmlich. Wir schämen uns nicht, denn wir haben nur ein Verlangen, von der Sündenlast befreit zu werden.

Der Levit reicht uns das Messer, denn wir, die wir vor Gott gesündigt haben, müssen jetzt selbst das unschuldige Tier töten. Wir zögern und unsre Hand zittert ... Dann ein scharfer Schnitt ..., das Blut fließt. Der Priester nimmt nun das Blut und streicht es an die Hörner des Altars und das Fett des Opfers räuchert er auf dem Brandopferaltar zum lieblichen Geruch dem HERRN – und dann vernehmen wir die so befreiende Zusage: „... und es wird ihm vergeben werden“ (V.31).

**Wird uns bewusst, wie schrecklich die Sünde in Gottes Augen ist?** Das Tier war unschuldig und doch musste es getötet werden – wegen meinen Sünden.

**Alle damals dargebrachten Opfertiere weisen auf das eine Opfer hin: Jesus Christus, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt** (Johannes 1,29).



Glücklich dürfen wir heute mit dem Dichter sagen:

**D**ie Last meiner Sünde trug Jesus, das Lamm,  
und warf sie weit weg in die Fern.  
Er starb ja für mich dort am blutigen Stamm:  
Meine Seele lobpreise den Herrn!

Der Herr Jesus Christus hat am Kreuz von Golgatha, in den Stunden des Verlassenseins von einem heiligen Gott, stellvertretend für uns die Schuld gesühnt, indem Er „unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat“ und „zur Sünde gemacht“ wurde (1.Petrus 2,24; 2.Korinther 5,21). Jesus selbst war vollkommen rein und heilig, (so wie auch das Opfertier „ohne Fehl“ sein musste), denn niemals hat Er auch nur eine Sünde getan. Wie schwer war es deshalb für Ihn, der Sündenträger und Mittler zwischen dem heiligen Gott und den verlorenen Menschen zu sein, indem Er sich selbst gab als Lösegeld für uns (vgl. 1.Timotheus 2,6). **Von Herzen danken wir unserem Herrn für Seine göttlich große Liebe!**

Alle Opfertiere, die zur Zeit des Alten Bundes dargebracht wurden, waren also nur ein Erinnern an die Sünden; „denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen“ (Hebräer 10,4). **Der Herr Jesus hat „ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht“** und wir lesen das Ergebnis: „Denn mit einem Opfer hat er auf immerdar die vollkommen gemacht, die geheiligt werden“ (Hebräer 10,12.14).

**Auch als Gläubige sündigen wir noch!** Jakobus schreibt in seinem Brief, Kap. 3, Vers 2: „Denn wir alle straucheln oft“. Nicht, dass wir dann nicht mehr das Recht hätten „Kinder Gottes“ zu heißen, denn es steht fest: Kind bleibt Kind. Vielmehr ist die Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn unterbrochen – wir sind unglücklich und zwar so lange, bis wir die Sünden vor Gott bekannt haben (vgl. 1.Johannes 1,9). Wir schauen dann auf zum Kreuz und machen uns bewusst, dass der Herr Jesus auch wegen dieser, von mir jetzt begangenen Sünde so schrecklich unter der Hand des heiligen Gottes leiden, ja, in den Tod gehen musste.

Welch eine Entlastung erfährt der Gläubige, wenn er nach einem offenen Bekenntnis vor Gott und unter Umständen auch vor Menschen gewissermaßen die Worte des Herrn Jesus vernimmt: „Kind, deine Sünden sind vergeben“ (Markus 2,5).

**E**wig soll Er mir vor Augen stehen,  
wie Er als ein stilles Lamm  
dort so blutend und so bleich zu sehen,  
hängend an des Kreuzes Stamm;  
wie Er düstend rang um meine Seele,  
dass sie Ihm zu Seinem Lohn nicht fehle,  
und dann auch an mich gedacht,  
als Er rief: Es ist vollbracht!

Verbunden in unserem Heiland-Gott grüßen Euch:

*Eure Brüder!*

### Dein Brief

wird von verschiedenen Schreibern verfasst. Ihr Anliegen ist, dem Leserkreis Ermunterung und Erbauung für den christlichen Alltag anzubieten.

Kostenlose Verteilschriften zur Verbreitung des Evangeliums können angefordert werden. Gern können Sie uns neue Anschriften von „Dein Brief“-Interessenten mitteilen. Voraussetzung ist deren Einverständnis. Der Versand erfolgt ca. 10-mal im Jahr und ist kostenlos.

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe.

